Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

62. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 68. — Donnerstag, den 22. März — 1934.

Die Arbeitsschlacht in Schlesien 1934.

Die tiefgreifenden strukturellen Veränderungen, die in der schlesischen Wirtschaft durch die Grenzziehung herbeigeführt worden sind, und die Verkehrsferne Schlesiens, die im Verein mit dem unzulänglichen Ausbau der größten Verkehrsader der Provinz, der Oder, die Konkurrenzfähigkeit der schlesischen Produktion gegenüber dem gesamten übrigen Reiche allmählich untergraben hat, sind die Ursachen für die besonders verzweifelte Wirtschaftslage Schlesiens.

In diese verzweifelte Wirtschaftslage haben die Notstandsmaßnahmen die erste Bresche geschlagen. Diese Vertrauensgrundlage ist im Laufe der Entwicklung noch dadurch erweitert und befestigt worden, daß es selbst den vorsichtigen Beurteilern der wirtschaftlichen Lage klar wurde, daß zur Behauptung der Erfolge in einem schweren Winter das Vertrauen und die willige Mitarbeit der gesamten Wirtschaft notwendig sind.

Und hier liegt der zweite große Sieg der Arbeitsschlacht: Neben zufriedenen Arbeitsleuten auch den Vertretern der Wirtschaft wieder Mut und Zuversicht gegeben zu haben.

Für die Arbeitsschlacht 1934 sind nunmehr für ganz Schlesien an Landeskulturarbeiten, für die hauptsächlich die Notstandsarbeiter eingesetzt werden, an 3000 Arbeitsplätzen etwa 13 Millionen Tagewerke mit rund 50 000 Notstandsarbeitern vorgesehen. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme hat weiterhin den ungeheuren Vorteil, daß sehr viele ländliche Kreise auf längere Zeit von ihren Arbeitslosen befreit werden.

An diese Landeskulturarbeiten reihen sich gleichwertig zahlreiche Wegeverbesserungsarbeiten an. Für den Ausbau der schweren Straßen stehen für Mittel- und Oberschlesien Mittel für rund 200 000 Tagewerke zur Verfügung. Das Provinzialbauamt wird weiterhin Wegebauarbeiten in einem Umfang von 100 000 Tagewerken und schließlich die Provinz Oberschlesien für rund 120 000 Tagewerke Wegeverbesserungsarbeiten vornehmen lassen.

In diesem Zusammenhang gewinnt auch das Problem der Reichsautobahnen größte Bedeutung. Für die am 21. März faktisch in Angriff genommene Reichsautobahnstrecke Breslau—Liegnitz stehen Mittel für 1,3 Millionen Tagewerke zur Verfügung.

In die großen Verkehrsverbesserungsmaßnahmen, wozu bereits die Reichsautobahnbauten zu rechnen sind, fallen auch die Maßnahmen für den Ausbau der Oderwasserstraße. Für den Bau des Staudeckens von Tutawa, dem zweiten Staudecken im oberen Odergebiet nach Ottmachau, werden 1500 Arbeiter mit insgesamt 400 000 Tagewerken eingesetzt werden. Die Wasserstraße zum oberschlesischen Industriegebiet wird in diesem Jahre 4000 Arbeitskräften eine Million Tagewerke gewährleisten.

Als dritter großer Unternehmer tritt die Reichsbahn auf. Die Weststoßverbindung von Ratibor nach Kreuzburg auf der Strecke von Kandrzin nach Groß-Strehlitz wird in diesem Jahre durch 1000 Arbeiter mit insgesamt 275 000 Tagewerken erheblich weiter gefördert werden. Darüber hinaus wird die Reichsbahn in ganz Schlesien mit eigenen Kräften, jedoch mit Vergebung großer Aufträge an die heimische Industrie, auf sämtlichen Nebenstrecken die Signalanlagen modernisieren lassen.

Darüber hinaus muß aber auch die Wirtschaftsbelebung in Rechnung gestellt werden, die durch diese vorerst genehmigten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Schlesien indirekt durch die Verbreiterung der Lohnbede ausgelöst wird.

Insbesondere steht auch eine große Belebung des Wohnungsbaues zu erwarten. Neben dem Baugewerbe hat die für Schlesien vielerorts ausschlaggebende Industrie der Steine und Erden durch den Wohnungs- und Wegebau eine sichtbaren Aufschwung genommen oder steht zum indestens vor ihm. Die Belebung des Holzgewerbes beruht auf der gleichen Grundlage.

So ergibt sich vor Beginn der Arbeitsschlacht 1934 auch für Schlesien die sichere Gewißheit, daß die Zahl der Arbeitslosen eine merklich fühlbare Verringerung erfahren wird, und daß die Zahl der von Erwerbslosen freien Bezirke in Schlesien sich in diesem Jahre sehr viel höher stellen wird, als dies im vergangenen Jahre der Fall war. Ähnlich wie Ostpreußen im vorigen Jahre wird auch auch Schlesien im Reich von sich reden machen und dadurch einen weiteren moralischen Gewinn davontragen.

Neuer Reichskommissar

für die gesamte Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.

Mit Wirkung ab 1. April wird durch Verordnung des Reichsernährungsministers ein Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft bestellt. Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die zur Ordnung und Regelung des Marktes von Vieh, Fleisch, Milch und Milcherzeugnissen, Geflügel, Eiern und Fett erforderlichen Maßnahmen durchzuführen.

Ihm werden die Befugnisse des Reichsernährungsministers übertragen, die sich aus den verschiedenen Gesetzen und Verordnungen über die Bewirtschaftung von Milch und Milcherzeugnissen, auf dem Gebiete der Fettwirtschaft und der Geflügelwirtschaft ergeben. Er hat ferner nach Maßgabe besonderer vom Minister zu erlassender Vorschriften die Ordnung und Regelung des Marktes für Tiere und tierische Erzeugnisse sowie der Marktverhältnisse auf dem Gebiete der Fettwirtschaft durchzuführen, soweit sich diese Aufgaben aus den bisherigen Bestimmungen nicht schon ergeben.

Der Reichskommissar ist dem Reichsernährungsminister unterstellt und an seine Weisungen gebunden. Für den Posten des Reichskommissars dürfte Freiherr v. Kanne ausersehen sein, der schon bisher Reichskommissar für die Milchwirtschaft war, und dessen Aufgabengebiet somit durch die neue Verordnung eine bedeutende Erweiterung erfährt.

Hoheitsschilder für die Dienststellen der NSDAP.

Berlin, 20. März. In nächster Zeit erhalten wie die „Wandelhalle" meldet, sämtliche Dienststellen der Kreis-, Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP. auf Anordnung der Reichsleitung einheitliche Schilder, die an den Grundstücken, in denen sich die Geschäftsstellen befinden, angebracht werden. Die Schilder führen neben der Dienststellenbezeichnung das Hoheitszeichen der Partei.

Nach dem Pakt von Rom

Dollfuß erstattet Bericht

Wien, 20. März. Der Bundeskanzler hat am Montag dem Bundespräsidenten Miklas Bericht über seine Verhandlungen in Rom erstattet; im Laufe der nächsten Tage wird der Bundeskanzler auch den Ministerrat über die Ergebnisse seiner römischen Verhandlungen und die Auswirkungen des römischen Vertragswerks unterrichten.

Die in Rom vorgesehenen Sachverständigenverhandlungen werden, wie mitgeteilt wird, bereits in den nächsten Tagen mit technischen Vorbesprechungen in Wien und Budapest beginnen. Die abschließenden Verhandlungen werden dann in Rom stattfinden. Die Ratifizierung der wirtschaftlichen Vereinbarungen soll Mitte Mai erfolgen.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist in den Besprechungen in Rom die Habsburger Frage weder offiziell noch inoffiziell erörtert worden, da für keine der drei Regierungen eine Veranlassung vorgelegen habe, die Habsburger Frage zur Verhandlung zu stellen und derartige Pläne zurzeit nicht beständen. Auf Anfragen über eine Erörterung der deutsch-österreichischen Frage wird lediglich mitgeteilt, daß die Besprechungen in Rom keine neue Phase in der deutsch-österreichischen Angelegenheit ergeben hätten.

Stavisky-Skandal auch in Genf

Genf, 20. März. Am Montag ist es der Genfer Polizei gelungen, ein wichtiges Dokument über die Stavisky-Angelegenheit, den Kontoauszug über die Geschäfte Staviskys mit der Bank Bela Hofmann in Budapest zu entdecken und sicherzustellen. Aus den in Genf gefundenen Akten gehe hervor, daß Stavisky sich im November vorigen Jahres in Genf mit dem genannten Budapester Bankier getroffen haben müsse. Dabei solle es sich um Geschäfte im Betrage von 30 Millionen Francs gehandelt haben.

Kreis der Abstimmungsberechtigten

bei der Bestellung der Vertrauensräte.

Berlin, 20. März.

In einer amtlichen Mitteilung in der Tagespresse über den Kreis der Abstimmungsberechtigten bei der Bestellung der Vertrauensräte ist ausgeführt worden, daß „zum Kreise der Abstimmungsberechtigten alle Angehörigen der Gefolgschaft vom Lehrling bis zum leitenden Angestellten gehören". Es sollte damit, wie sich aus den weiteren Ausführungen der damaligen Presse-Veröffentlichung ergibt, lediglich klargestellt werden, daß hinsichtlich der Abstimmungsberechtigung es keinen Unterschied macht, ob ein Angehöriger der Gefolgschaft Arbeiten untergeordneter Bedeutung oder eine leitende Tätigkeit ausübt. Die Presse-Veröffentlichung hat dagegen die bereits im Paragraph 2 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 12. März 1934 aufgestellten Voraussetzungen für die Abstimmungsberechtigung nicht noch einmal ausdrücklich erwähnt, da insoweit eine Veranlassung zur Klarstellung nicht vorlag.

Gegenüber Mißverständnissen, die anscheinend gleichwohl entstanden sind, wird festgestellt, daß entsprechend der erwähnten Bestimmung der Zweiten Durchführungsverordnung selbstverständlich nur diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Frühjahrstagung

des Gustav-Adolf-Vereins.

Berlin, 20. März.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung trat unter Leitung seines Vorsitzenden Geheimrat Professor Dr. Rendtdorff zu seiner Frühjahrstagung zusammen. An der Sitzung nahmen die Mitglieder fast vollzählig teil. Der Reichsbischof war durch den Leiter des Kirchlichen Außenamtes, Bischof D. Heckel, vertreten. Zu den Beratungen über die Neuregelung einer planvollen Zusammenarbeit zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und der Deutschen Evangelischen Kirche gab Bischof Heckel eine grundsätzliche Erklärung ab. Der Gustav-Adolf-Verein, so führte er aus, habe in seiner hundertjährigen Geschichte sich stets als Wegbereiter der Einigung des evangelischen Deutschlands erwiesen. Auch in Zukunft müsse der Gustav-Adolf-Verein ein Sammelpunkt aller der Kräfte bleiben, die für den heiligen Dienst an den Glaubensgenossen in der Zerstreuung bereit seien. Ihn für diese gerade in der neuen Zeit wichtige Aufgabe zu stärken, sei der Wille der Deutschen Evangelischen Kirche.

Der Vorsitzende, Geheimrat Rendtdorff, legte darauf dem Zentralverband für die künftige Zusammenarbeit mit dem Kirchlichen Außenamt neue Richtlinien vor. die einmütige Zustimmung fanden. Er begrüßte die vollzogene Einigung als Gewähr für die künftige freie Entfaltung des Vereins in neuen Formen und erklärte, er könne nunmehr seinen langjährigen Plan, sich wegen seines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückzuziehen, unbeirrt verwirklichen. Da eine sofortige Neubesetzung der Stelle nicht möglich sei, bat er mit Zustimmung des Zentralvorstandes Bischof D. Heckel, bis zur endgültigen Wahl eines neuen Vorsitzenden die Leitung des Vereins in die Hand zu nehmen. In einer spontanen Dankesbezeugung wurde darauf Geheimrat D. Rendtdorff gebeten, künftig als Ehrenpräsident dem Verein seine Kraft zu widmen und die Leitung des nach ihm benannten Studentenheimes „Franz-Rendtdorff-Haus" zu behalten. Geheimrat Rendtdorff nahm die ihm dargebrachte Ehrung an, ebenso Bischof D. Heckel den ihm gewordenen Auftrag. Dieser betraute, um eine ungestörte Weiterführung des Gustav-Adolf-Werkes zu sichern, die bisherigen Geschäftsträger, den Generalbevollmächtigten und den Generalsekretär mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte.

Blockpolitik zu dritt

Deutschland und die römischen Protokolle.

Wenn man die jetzt unterzeichneten römischen Protokolle vom deutschen Standpunkt einmal ansieht, so fällt vor allem die Garantie der Unabhängigkeit der einzelnen Staaten auf. Von uns aus kann dazu in aller Ruhe gesagt werden, daß

niemand in Deutschland daran denkt oder daran gedacht hat, die Unabhängigkeit der protokollzeichnenden Staaten zu antasten. Das gilt, um es deutlich zu sagen, auch für Oesterreich „und gerade für Oesterreich, denn der österreichische Bundeskanzler wird ja wohl nicht verstehen, diesen Passus daheim in Wien besonders zu interpretieren.

Es fällt beim Lesen der Protokolle auf, daß gemeinsame Beratungen stattfinden sollen, wenn einer der drei Staaten eine solche Beratung wünscht. Beratungen sind mehr als Besprechungen. Unmittelbar aber drängt sich hier die Frage auf: Wer berät wen?

Nach der wirtschaftlichen Seite sehen die Ergebnisse der Verhandlungen einstweilen nicht sehr reichhaltig aus.

Es gibt eben natürliche Gegensätze, die auch durch ein Protokoll nicht aus der Welt geschafft werden können. Es gibt durch die wirtschaftliche Situation der Staaten bedingt, Verhältnisse, die durch Wunschträume nicht ohne weiteres geändert werden können. Man kann zum Beispiel schwer einsehen, wie eine Harmonie zwischen den Beschlüssen von Stresa und den Donauplänen Mussolinis hergestellt werden kann Wenn jetzt allen Donaustaaten Zollpräferenzen für landwirtschaftlich Erzeugnisse und Oesterreich Zollpräferenzen für Industrieerzeugnisse bewilligt werden sollen, so bleibt erst einmal abzuwarten, wie das in der Praxis aussehen soll. Da ist zum Beispiel auch die Tschechoslowakei, die in diesen Dingen einiges zu sagen hat. Und schließlich ist Deutschland auch noch da, und es kann ohne Voreingenommenheit, aber in aller Ruhe und Klarheit festgestellt werden, daß Deutschland immerhin der größte Abnehmer der Donaustaaten ist. Es hat also in dieser Frage auch noch ein Wort mitzureden und kann die Dinge ruhig an sich herankommen lassen.

Wenn das politische Ergebnis der römischen Konferenz in einer neuen Blockpolitik besteht, so darf man in diesem Augenblick sagen, daß der Standpunkt der deutschen Außenpolitik stets der gewesen ist, daß jede Art von Blockpolitik die Verständigung erschwert hat und vor allem auch in Genf erschwerte.

Schließlich ist es gerade die Blockpolitik gewesen, an der der Völkerbund gescheitert ist. Auch wenn, was ja wohl kein Zweifel ist, die feste Absicht besteht, durch eine Blockpolitik den Frieden zu garantieren, so ist es keineswegs ausgeschlossen, daß durch eine solche Blockpolitik in Europa eines Tages Konflikte da sein können.

Man hat es in Rom meisterlich verstanden, der Dreierkonferenz einen glänzenden Rahmen zu geben. Mussolinis Prestige ist erneut gestärkt worden, und dazu darf man den Leiter der italienischen Außenpolitik beglückwünschen. Im übrigen aber muß abgewartet werden, wie sich die römischen Protokolle im Sinne der europäischen Befriedung auswirken.

Der Eindruck in der Welt

Warschau: „Versteckte revisionistische Tendenzen."

Die Warschauer Blätter räumen den Berichten über den Abschluß der Dreierkonferenz in Rom viel Platz ein. Das Ergebnis der römischen Konferenz, so wird hervorgehoben, habe trotz anfänglich anderslautender Versicherung bewiesen, daß es dort nicht nur zu einer wirtschaftlichen sondern auch vor allen Dingen zu einer engen politischen Vereinbarung gekommen sei. Es ist bemerkenswert, daß der „Kurjer Warszawski" in seiner Meldung aus Rom ausdrücklich erklärt, das Protokoll enthalte „in einer recht versteckten Form gewisse revisionistische Tendenzen". Ferner wird darin unterstrichen, daß Ungarn keinesfalls auf seine revisionistische und deutschfreundliche Politik verzichtet habe. Das Protokoll stelle eine Brücke dar zur Verständigung zwischen Berlin, Rom, Budapest und Wien.

Paris: Allgemeine Enttäuschung.

Mussolinis Sonntagsrede hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen." Man glaubte bisher hier, als Vermittler zwischen Italien und der Kleinen Entente einen kleinen Schritt vorwärts gekommen zu sein und vor allem dadurch, daß man Italien gewissermaßen den Vortritt im Donaubecken überließ, dieses für den französischen Standpunkt in diesen aktuellen außenpolitischen Fragen wie Revision der Verträge, Sicherheit und Abrüstung gewonnen zu haben. Mit Betrübnis und Empörung stellt nun die Presse fest, daß alle diese Erwartungen durch die Rede des Duce zerschlagen sind. Außerdem beziehen die Blätter die von Mussolini entwickelten Gedankengänge als höchst gefährlich.

London: Beunruhigung über die geheimnisvolle Expansion in Afrika.

In Londoner diplomatischen Kreisen zeigt sich Beunruhigung über die „etwas geheimnisvolle" Bezugnahme auf den afrikanischen Kontinent. Bei der Aeußerung über die Notwendigkeit der geistigen und wirtschaftlichen Expansion des faschistischen Italien in Afrika habe Mussolini zweifellos in erster Linie an die Rechtsstellung der großen italienischsprechenden Gemeinschaft in Tunis gedacht. Wahrscheinlich aber richte er seine Blicke noch weit über Tunis hinaus und denke besonders an wirtschaftliche Fragen. Er wünsche wohl für die italienischen Auswanderer und den italienischen Unternehmungsgeist neue Betätigungsfelder in Afrika und einen gesicherten Anteil an den dort verfügbaren Rohstoffen, deren Italien dringend bedürfe.

Luftfahrt tut not!

Göring auf dem Flugplatz Essen-Mülheim.

Essen, 20. März.

Aus Anlaß der Einweihung einer neuen Sportflugzeughalle auf dem Flugplatz Essen-Mülheim hielt Ministerpräsident Göring eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es gilt, den Geist, den wir als großes Wermächtnis übernommen haben, zu erhalten. In all den Monaten, seitdem ich an der Spitze der deutschen Luftfahrt stehe, habe ich nicht geruht und gerastet, der Welt immer wieder zu sagen,

daß Deutschland so lange wehrlos ist, solange es keine Sicherheit hat, solange es keine Gleichberechtigung erhält, solange man uns wehren will, uns auch dort oben im deutschen Luftraum zu verteidigen, wie es uns auf der Erde erlaubt ist. Wir werden weiter der Welt gegenüber diese Forderung stellen.

Es ist grotesk, daß wir hören, daß Deutschland die Sicherheit der anderen Völker bedrohe, angesichts von Nachbarn, die in Waffen erstarrt sind und die nicht nur die mächtigsten und stärksten Kanonen, nicht nur die größte und stärkste Marine sondern auch die größte und die mächtigste Luftflotte besitzen.

Man kann nicht verlangen, daß wir tatenlos zusehen, wie sie kommen, um unsere Städte zu vernichten, unser Land zu zerwühlen. Darum tut die Luftfahrt not.

Und wenn uns heute noch die Maschinen versagt sind, wenn uns heute noch eine Militärluftfahrt verboten ist, dann können sie nicht den Geist verbieten, der auf uns überkommen ist, dann können sie uns nicht verbieten, hinaufzusteigen in die Luft, können Deutschland bereits nicht ausschließen von der tausendjährigen Sehnsucht der Menschheit, sich auch frei in der Luft zu bewegen.

Von euch aber, die ihr euch dem Luftsport ergeben habt, verlange ich höchsten Einsatz der Person. Es ist mehr als Sport, es ist eine hohe Berufstätigkeit. Die Maschinen, die ihr euch erwerben müßt, sind weiß Gott nichts anderes als Sportmaschinen. Der Geist aber, der euch erfüllen muß, in diesen Maschinen zu fliegen, den müßt ihr ableiten von jenen großen Vorkämpfern, die uns einst vorgeflogen sind.

Das Vermächtnis dieser hat der Luftsportverband übernommen. das muß er in sich tragen. Und so gilt jede Tat, jede Energie dieser Entwicklung. Ob die Jungens sich ein kleines Flugzeug zusammenbasteln, ob andere hier eine mächtige Halle errichtet haben, das alles ist ein Ganzes, soll den einen Zweck haben, unserem Volke zu dienen. Ich bin stolz, daß die Halle meinen Namen trägt, aber ich darf auch mit Stolz sagen, daß mein Name auch verpflichtet, und daß ich verlangen muß, daß, so lange mein Name hier steht, der Geist der die beseelt, die sich in diese Flugzeuge setzen, so ist, wie er uns einst beseelt hat.

Und das erste, was ich fordere von jedem einzelnen, weil ich es selbst zum Fundament meines Lebens gemacht habe, das ist die Treue, die Treue zu unserem Volk, die Treue zu unserer Luftfahrt und die Treue zu unserem Führer Adolf Hitler. Und somit schließen wir die heutige Feier der Einweihung dieser Halle mit dem Rufe: Unser Führer, des Deutschen Reiches großer Kanzler, Sieg-Heil!"

Der Verkehr mit Milcherzeugnissen

Erfassung der Inlandserzeugung von Butter und Käse.

Durch das Gesetz über den Verkehr mit Milcherzeugnissen vom 20. Dezember 1933 und die Ausführungsverordnung vom 21. Dezember 1933 ist zur dauernden Sicherung gleichmäßigen Absatzes von Butter und Käse vorgeschrieben, daß in Deutschland Butter, Butterschmalz und Käse einschließlich Quark ab 1. Januar 1934 nur nach Ausstellung eines Uebernahmescheines in den Verkehr gebracht werden dürfen. Diese Maßnahme ermöglicht eine Regelung der Einfuhr nach den Bedürfnissen des deutschen Marktes. Eine vollkommene Ordnung des Marktes für Butter und Käse kann jedoch nur erreicht werden, wenn nicht nur die Einfuhr sondern auch die inländische Erzeugung erfaßt wird. Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die im Reichsanzeiger vom 19. März 1934 erschienen ist, wird nunmehr für die Ausstellung der Uebernahmescheine für Butter und Käse, die im Inlande hergestellt sind, u. a. folgendes bestimmt:

Ab 1. April 1934 dürfen Butter und Käse nur in den Verkehr gebracht werden, wenn für sie ein Uebernahmeschein D der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette oder der dafür vorgesehenen Stellen ausgestellt ist.

Ausgenommen sind Butter und Käse, die der Inhaber eines im Zollinland gelegenen landwirtschaftlichen Betriebes aus eigener Erzeugung unmittelbar an den Verbraucher abgibt. Zu landwirtschaftlichen Betrieben in diesem Sinne gehören regelmäßig nicht Molkereien.

Butter- und Käsehersteller, die Butter und Käse in den Verkehr bringen wollen, haben die Ausstellung eines Uebernahmescheines D bei der für sie zuständigen Stelle zu beantragen. Nicht in Frage kommen hiernach als Antragsteller Händler und reine Absatzgenossenschaften, die selbst nicht Hersteller sind. Die Uebernahmescheine sind nicht übertragbar.

Uebernahmescheine werden ausgestellt im Auftrage der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette

a) an Molkereien (Käsereien) einschließlich Gutsmolkereien und alle anderen Butter- und Käsehersteller mit Ausnahme der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe durch den örtlich zuständigen Milchwirtschaftsverband.

Die Milchwirtschaftsverbände sind nur zuständig für die Ausstellung von Uebernahmescheinen für Butter und Käse, nicht für Milch- und Sahne-Dauerwaren. Die Uebernahmescheine für diese, soweit sie bewirtschaftet werden, werden von der Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette unmittelbar ausgestellt.

b) an landwirtschaftliche Betriebe ausschließlich Gutsmolkereien durch die Gemeindebehörde. Diese sind dabei an die Weisungen der unteren Verwaltungsbehörde (Landratsamt, Bezirksamt usw.) gebunden.

Die Uebernahmescheine sind jeweils für ein Vierteljahr im voraus zu beantragen und auszustellen.

Für das erste Vierteljahr 1934 (1. Januar bis 31. März 1934) ist durch die Uebergangsregelung nachträgliche Ausstellung zugestanden; der Antrag auf Erteilung des Uebernahmescheines für diese Zeit muß jedoch bis zum 10. April 1934 gestellt sein.

Für das zweite Vierteljahr ist der Antrag auf Erteilung von Uebernahmescheinen gleichzeitig mit dem Antrage für das erste Vierteljahr vorzulegen, also bis zum 10. April

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

61. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wie sollte der schwächere Gegner den Mut aufbringen, so weit vorzustoßen!? Bedenken Sie, wir stehen jetzt in der Höhe von Esbjerg, das sind etwa 250 Seemeilen von den deutschen Stützpunkten, 60 Seemeilen von Stavanger, 300 Seemeilen vom Firth of Forth. Selbst wenn wir sie träfen, — hier nähmen sie niemals die Schlacht an . . ."

„Eins allerdings steht fest, lieber Fisher: er gilt viel bei Mannschaften und Offizieren, der neue Flottenchef Scheer, the right man in the right place. Auch sein Stab ist neu, a band of brothers."

„Soeben Meldung von der Aufklärungsgruppe: „Feindliche Kleine Kreuzer sind gesichtet", rief der Kommandant den beiden zu.

Die Offiziere sahen sich erstaunt an. Wirklich! Auf dem Flaggschiff „Lion" wehte das Signal: „Aeußerste Kraft voraus!"

Die Bugsee, die der riesige Kreuzer vor sich her schiebt, schwillt höher, schon bricht heller Wogenschwall über die Back, das Schiff zittert, tiefer saugt sich das Heck in das Wasser ein. Der Gegenwind auf der Brücke wird heftiger bei der brausenden Fahrt mit 28 Knoten, . . . es heult und pfeift in der Tagelage, singt in den Wanten und Stagen . . .

„Clear for action!" befiehlt der Kommandant und klopft frohgemut seinem Ersten Artillerieoffizier auf die Schulter, „bitte die Herren auf ihre Gefechtsstationen!"

„Ja . . . klar zum Gefecht!" jubelt es in Norton, als er im vorderen Mast zu seinem Artilleriestand emporsteigt.

Hier oben kann er die Lage übersehen: dort, zwei Strich Backbord voraus blitzt es auf, . . . wie sie feuern die Kleinen Kreuzer! Fahler gelber Feuerschein zuckt auf, . . . jetzt noch einmal, immerzu, . . fern rollt der Hall der 10,2-Zentimeter-Geschütze Wen sie nur beim Nickel haben?!

Weiter stürmt das Geschwader, jetzt mit Südostkurs. Die Kleinen Kreuzer drehen nach Nordkurs; acht sind es. Sie formieren sich, preschen zurück, feuern weiter.

Da . . . auch deutsche Kleine Kreuzer! Aha, die will man uns in den Rachen laufen lassen!?

Ganz moderne Kreuzerchen sind es . . . „Elbing"-Klasse. Nun, wir werden sie warm empfangen.

Doch . . . was ist das? Die „Elbings" machen kehrt, laufen zurück Jetzt schnarrt das Telephon. Der Kommandant selber ruft an:

„Feindliche Panzerkreuzer sind gemeldet worden!"

Die leise Unterhaltung der Entfernungsmesser und der beiden Fähnriche im Vormars reißt ab. Das haben sie nicht erwartet.

„Also doch!" murmelt Norton vor sich hin, „das nenne ich kühn!"

Er läßt die Meldung an die Geschützbedienungen weitergehen, und nun dringt sie hinunter in die Türme und Kasemetten zu den acht 34,3-Zentimeter- und den sechzehn 10,2-Zentimeter-Kanonen.

Telephone rasseln und klingeln, durch die Sprachrohre pfeift und hallt es zu den Munitionskammern und Torpedoräumen. Nun wissen es die 1400 britischen Seeleute an Bord:

„Es sind deutsche Panzerkreuzer gemeldet worden!"

Norton stellt die stärkste, zwanzigfache Vergrößerung an seinem Zielfernrohr ein und sucht den Schornsteinrauch und Pulverqualm, der vom Gefecht der Vorhut noch aus dem Wasser lagert, zu durchdringen.

„Hang it! Wir braten hier noch!" Er reißt sich den Mantel vom Leibe, „warum baute man nur den vorderen Mast mitsamt meinem Leitstand so dicht an den Schornstein?"

„Indeed, Commander", wagte der eine Fähnrich zu bemerken und nahm den Mantel des Artillerieoffiziers in Empfang, „dieser kleine vordere Schornstein ist überhaupt ein Schönheitsfehler, stört die Silhouette unseres Schiffes."

„Recht haben Sie, Midshipman; aber zu ästhetischen Betrachtungen ist jetzt keine Zeit", sagt Norton, der schon wieder am Zielfernrohr steht. Der Rauch hat sich gelegt.

„Da sind sie! Da sind sie! Panzerkreuzer! Eins . zwei . drei . vier . fünf . sechs! "

Die hellgraue Farbe der deutschen Schiffe sticht kaum vom silbergrauen Hintergrund der See ab. Weit entfernt noch, . . . gute 20 Kilometer. Aber in der mächtigen Vergrößerung kann Norton sie deutlich sehen. Auch sie laufen höchste Fahrt; die hohe weiße Bugsee zeigt es. Wie schlank wirken sie und doch wieder wuchtig und massig! Wie platt sie auf dem Wasser liegen! Welch wundervolle Linienführung in den gigantischen Abmessungen!

Nortons Seemannsherz schlägt höher. Er ist ganz versunken in den Anblick.

Mit entgegengesetzten Kursen nähern sich die Geschwader schnell

(Fortsetzung folgt.)

1934. Die Reichsstelle für Milcherzeugnisse. Oele und Fette Berlin SW. 11, Prinz-Albrecht-Straße 3, wird den Milchwirtschaftsverbänden die erforderlichen Formblätter unmittelbar zustellen.

Für die im Inlande hergestellten Waren werden als Unterschiedsbeträge folgende Gebühren erhoben: Für 1 Kilogramm Butter 2 Rpf., für 1 Kilogramm Käse mit Ausnahme von Quark 1 Rpf., für 1 Kilogramm Quark 0,5 Rpf. Die Beträge auf den Uebernahmescheinen sind auf volle 10 Rpf. auf- und abzurunden.

Die Uebernahmescheine sind von dem Antragsteller nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer an die Stelle, die sie ausgestellt hat, zurückgegeben. Der Antragsteller hat darauf zu vermerken, welche Mengen der betreffenden Ware er auf Grund des Uebernahmescheines in der angegebenen Zeit im Verkehr gebracht hat.

Riesenerfolg der SA.-Führer-Sammlung

Eine Bekanntmachung des Obergruppenführers Heines

„Der Appell der schlesischen SA. an die Bevölkerung hat hundertfältigen Widerhall gefunden. Es gab kaum einen, der trotz der langen Dauer der Winterhilfsversammlungen nicht verstanden hat, worum es sich an diesen beiden Tagen gehandelt hat. Dieses Mal haben die mit ihren Kameraden verschworenen Führer der schlesischen SA. für ihre Männer gebeten, die nie an sich denkend die Sturmfahnen der deutschen Revolution zum Siege geführt haben. Der letzte Schlesier hat sein Scherflein beigetragen. Das Dankesopfer an die schlesische SA. wurde zu einem Feiertag des letzten Volksgenossen. Kaum einer hat sich ausgeschaltet.

Ich selbst habe Beweise von Opferbereitschaft der Aermsten erfahren, die mir diese Sammeltage zu einem dauernden Erlebnis werden lassen. Nie ist mir die Wahrheit jenes alten Wortes klarer geworden, daß der ärmste Sohn seines Volkes auch immer sein treuester war.

Das Ergebnis der Sammlung ist ein so unerhörtes Zeugnis opferwilliger Tatbereitschaft, daß ich mich entschlossen habe, unbeschadet meiner eigenen Sammlungsreise durch die Provinz alle weiteren Sammlungen auf der Straße und in den Lokalen abzubrechen, um so die Erinnerung an diese beiden erhebenden Tage revolutionärer Kameradschaft immer wachzuhalten.

Die schlesische SA. dankt nicht mit Worten.

Wir marschieren!

Edmund Heines."

Wiedererrichtung der Bauernprovinz Schlesien

Die vom Reichsbauernführer angeordnete Auflösung der Landesbauernschaft Oberschlesien und ihre Eingliederung in die Landesbauernschaft Schlesien ist reibungslos erfolgt. Die Wiedererrichtung der historischen Bauernprovinz Schlesien wurde am Sonnabend durch die Einführung der Kreisbauernführer und Stabsleiter in die Landesbauernschaft Schlesien feierlich zum Abschluß gebracht, wozu sich im Hotel Schlesischer Hof in Breslau die Kreisbauernführer, Stabsleiter und die Mitarbeiter der Landesbauernschaften und des agrarpolitischen Apparats ganz Schlesiens versammelt hatten.

Der ehemalige Landesbauernführer von Oberschlesien und jetzige Landesobmann der Landesbauernschaft Schlesien, Pg. Slawik, meldete die erfolgte Auflösung und Eingliederung der Landesbauernschaft Oberschlesien und versicherte, daß alle oberschlesischen Mitarbeiter mit derselben Disziplin an die Arbeit gehen werden, die sie in Oberschlesien stets gehalten haben. Anschließend begrüßte Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz die oberschlesischen Kreisbauernführer und Stabsleiter und hieß sie in der Landesbauernschaft Schlesien herzlich willkommen.

Anschließend versicherte Kreisbauernführer Pg. Hönscher, Grottkau, der älteste landwirtschaftliche Kreisfachberater Oberschlesiens, dem Reichsbauernführer die unverbrüchliche Treue und Gefolgschaft seiner oberschlesischen Kameraden und brachte auf Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz ein dreifaches Sieg Heil aus. In seinem Schlußwort gab Pg. Mark von Wintersheim bekannt, daß er zum Sprecher des Schlesischen Bauerntghings und Bauernrates ernannt worden sei. Er habe seine Aufgabe darin, engste Verbundenheit zwischen Reichsnährstand und NSDAP. herzustellen.

Aus Breslau

Empfang beim polnischen Konsul

Aus Anlaß des St.-Joseph-Tages, der als Namenstag des Marschalls Pilsudski in Polen als Nationalfeiertag begangen wird, gab der Konsul der polnischen Republik, Bratkowski, in Breslau in seiner Wohnung am Montag einen Empfang. Hierzu hatten sich Oberpräsident und Gauleiter, Staatsrat Brückner, Obergruppenführer und Staatsrat Heines, Oberregierungsrat Dr. Westram, der tschechoslowakische Generalkonsul, der italienische Konsul sowie die meisten Angehörigen des Breslauer Konsularkorps eingefunden.

Neusalz. Der Reichskanzler als Pate. Der Reichskanzler Adolf Hitler hat bei dem neunten lebenden Kinde der Bauern Emil Goldner in Deutsch-Tarnau die Ehrenpatenschaft übernommen und dem Glückwunschschreiben eine Ehrengabe von 50 Mark beigefügt. — Nach drei Monaten als Leiche geborgen. Am zweiten Weihnachtsfeiertage vorigen Jahres wurde oberhalb von Alte Fähre im Schnee das Fahrrad eines jungen Mannes aus Bürben, Kreis Freystadt, gefunden, der sich nach einem Streit mit Familienangehörigen entfernt und mitgeteilt hatte, daß er sich das Leben nehmen wolle. Jetzt wurde nach fast drei Monaten in Mitzig die Leiche des jungen Mannes aus der Oderregulierung

Wegen Doppelehe verhaftet

Landeshut. Aus dem Bett heraus verhaftet wurde in früher Morgenstunde der Erwerbslose Heinrich Dörmer, der sich der Doppelehe schuldig gemacht hat. Dörmer hatte in Landeshut vor etwa einem Jahre mit einer Frau, deren erster Mann gestorben und die von ihrem zweiten Mann geschieden war, die Ehe geschlossen, obwohl er bereits in Rheinland-Westfalen verheiratet und diese Ehe nicht getrennt oder für nichtig erklärt war. Da der Bigamist seiner Unterhaltspflicht für seine beiden Kinder, die aus der Ehe mit der verlassenen Frau entstammen, nicht nachkam, kam man dem verbrecherischen Treiben des gewissenlosen Mannes auf die Spur. Dörmer hatte bei seiner Eheschließung mit der Landeshuter Frau dem Standesamt die Sterbeurkunde seiner ersten Frau vorgelegt, aber dabei verschwiegen, daß er bereits eine zweite Frau besaß und mit dieser auch zwei Kinder hatte. Auch die Landeshuter Frau erhielt erst jetzt bei der Verhaftung des Mannes durch die Polizei Kenntnis davon, daß sie einem Bigamisten in die Hände gefallen war. Der in den vierziger Jahren stehende Verhaftete, der sich schon seit einigen Jahren in Landeshut aufhält, wurde in das Landeshuter Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die etwa 42 Jahre alte frühere Frau H., die mit Dörmer die dritte Ehe schloß, besitzt aus ihrer zweiten Ehe drei Kinder.

Lokales.

Namslau, den 21. März 1934

= Tagung der Kreisgruppe Namslau des N.S. Lehrerbundes. Am 15. März 1934 fand unter Leitung des Kreisobmannes Pg. Schmidt eine Kreistagung statt. Nach Erledigung des umfangreichen geschäftlichen Teiles sprach Berufskameraad Rektor Pickert über: „Brechung der Zinsknechtschaft". Ausgehend vom Mammonismus des alten Griechenlandes und des alten Roms zeichnete er ein klares, anschauliches Bild von den verheerenden Wirkungen des Leihkapitals. Nachdem er die Begriffe Leihkapital und Industriekapital erklärt hatte, kam er auf die Federschen Grundsätze zu sprechen, wie die Brechung der Zinsknechtschaft möglich ist. Den zweiten Vortrag hielt Berufskameradd Günzel: „Körperliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend". Als er einleitend über die Notwendigkeit der Ertüchtigung und über die Eigenarten des weiblichen Geschlechtes in anatomischer, physiologischer und psychologischer Hinsicht gesprochen hatte, stellte er Betrachtungen über die einzelnen Uebungsweise an und hob besonders die Uebungen heraus, die hauptsächlich betrieben werden sollen, nämlich Gymnastik, Spiel und Tanz. Abschließend sprach er über Grundsätze und Ziel des Mädchenturnens. — Freudig begrüßt erschien Kreisleiter Pg. Lindau, um von uns Abschied zu nehmen, weil er als Bürgermeister nach Nimptsch berufen worden ist. Kreisobmann Pg. Schmidt hielt eine schlichte, aber herzliche Abschiedsrede, in der er die Verdienste des Kreisleiters für den Kreis Namslau hervorhob. Daraufhin dankte der Kreisleiter in ebenso herzlicher Weise. Nachdem die N.S. Lehrerschaft das Lieblingslied des Kreisleiters „Ich hab' mich ergeben" und das Horst-Wessel-Lied gesungen hatte, wurde die Tagung geschlossen. R. K.

= Mitgliedersperre für die Deutsche Arbeitsfront (DGO.) aufgehoben. Entgegen der ursprünglichen Absicht, die Mitgliedersperre für die Deutsche Arbeitsfront (DGO) erst am 1. April 1934 aufzuheben, hat sich die Deutsche Arbeitsfront (DGO) nun mehr entschlossen, die Mitgliedersperre bereits mit Wirkung vom 20. März d. Js. also sofort aufzuheben.

= Fußballsport. Am vergangenen Sonntag weilte die erste Kreismannschaft des S.C. Preußen 16 in Oels, um gegen den dortigen S.V. 08 das fällige Pflichtspiel für die Kreismeisterschaft auszutragen. Wohl keiner der vielen mitgefahrenen Freunde des Vereins hätte es geahnt, daß Preußen mit einer 3:1 Niederlage heimkehren würde. Oels gewann durch das gute Zuspiel und die schnellere Durchschlagskraft der Stürmer. Die besten Leute bei Preußen waren Klonike Verteidigung und Brix II im Sturm. Der Schiedsrichter gab manche Fehlentscheidung, die bei den Zuschauern großes Anerkennen hervorriefen. Um in den Besitz der Kreismeisterschaft zu kommen, hängt es von den Spielen, die Reichsbahn Oels auszuführen hat, ab. Vielleicht reicht es noch einmal dazu. Oj

= An der Staatsmedizinischen Akademie in Berlin-Charlottenburg wird der nächste dreimonatige staatsmedizinische Lehrgang für Kreisarzt-, Kreiskommunalarzt-, Schul- und Fürsorgearztanwärter vom 3. Mai bis 31. Juli d. Js. abgehalten. Der Lehrgang, der das Gesamtgebiet des öffentlichen Gesundheitswesen, der Rassenpflege, Bevölkerungspolitik und der Sozialhygiene umfaßt, entspricht im übrigen den Prüfungsbestimmungen für Kreisarztanwärter. Da die Teilnehmerzahl beschränkt werden muß, wird baldigste Anmeldung empfohlen. Anfragen an das Sekretariat der Akademie in Berlin Charlottenburg 9, Spandauerchaussee 1 (Krankenhaus Westend) Fernruf J 9, Heerstraße 6101.

= Wilkau. Am 14. März hatten die Herren Gemeindevorsteher von Ellguth und Damnig auf Anordnung des Herrn Amtsvorsteher von Wilkau sämtliche männlichen Einwohner im Alter von 18—45 Jahre zu einer Versammlung in das Gasthaus in Ellguth zwecks Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr eingeladen. Die Versammlung wurde durch Herrn Amtsvorsteher Major Goldert aus Wilkau eröffnet. Derselbe begründete kurz den Zweck der Zusammenkunft und erteilte dem Kreiswehrführer Herrn Jacob das Wort, welcher die Zwecke und Ziele einer freiwilligen Feuerwehr erläuterte. Kreiswehrführer Jacob führte weiter aus, daß die Provinzial Feuersozietät allein für das Jahr 1934 den stattlichen Betrag von 600 000 RM. für Anschaffung von Löschgeräten, Errichtung von Löschteichen in den einzelnen Gemeinden usw. zur Verfügung gestellt hat. Weiter erklärte er den Unterschied zwischen einer Berufsfeuerwehr, Freiwilligen Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr. Um im Sinne unseres Volkskanzlers zu handeln und den Satz zur Wirklichkeit zu machen „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" empfiehlt Kreiswehrführer Jacob die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Es wurde hierauf eine Liste herumgereicht, in welche sich alle Anwesenden außer einem Kriegsverletzten eintrugen. Hierauf wurden die neuen Satzungen verlesen und einstimmig angenommen. Die Freiwillige Feuerwehr trägt den Namen „F.F. W. Wilkau E. V." 1. und 2 Halbzug Wilkau, 3. Halbzug Ellguth-Damnig. Herr Amtsvorsteher Goldert bestimmte hierauf den Oberbrandmeister Gustav Kaschig aus Wilkau zum Führer der Wehr und zum Halbzugführer von Ellguth Damnig wurde Herr Walter Skuppin aus Ellguth bestimmt. Hierauf brachte Herr Kreiswehrführer Jacob der neugegründeten Wehr ein dreifaches „Gut Wehr" aus. Herr Amtsvorsteher Goldert dankte Herrn Kreiswehrführer Jacob für seine Bemühungen, den Mitgliedern der neugegründeten Wehr legte er größte Pflichterfüllung aus Herz und brachte auf unseren Führer Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil" aus, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Bernstadt. Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Breslau ist der Kreisausschußbürosekretär Richard Hoffmann aus Oels zum komm. Bürgermeister von Bernstadt ernannt worden. Bürgermeister Hoffmann ist ein alter nationalsozialistischer Kämpfer. Bereits im Jahre 1929 hat Hoffmann in vorderster Front für die Idee Adolf Hitlers gekämpft. Er war Ortsgruppenleiter von Oels und ist zurzeit Kreiskommunalfachberater bei der Kreisleitung der NSDAP. Oels. Er war Buchstellenleiter bei der Landwirtschaftskammer Breslau, Zweigstelle Oels, und hat bei dieser Tätigkeit mit der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung des Kreises Fühlung genommen. Im Jahre 1933 übernahm ihn der Landrat in die Kreisverwaltung als Leiter des Gemeindereviersbüros. — Die Einführung des Bürgermeisters findet am Donnerstag, den 22 März 1934, abends 20 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal in Bernstadt statt.

Die Königinmutter der Niederlande †.

Haag, 20. März. Die Königinmutter der Niederlande Emma ist am Dienstag um 7,45 Uhr hiesiger Zeit (8,25 Uhr MEZ) im Alter von 75 Jahren gestorben. An ihrem Sterbebett befanden sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 20. März 1934. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Sollzeiten in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	für 1000 kg = 1 Tonne
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, mind. 15 Tonnen Mehl	„ 100 kg
Schmerelen	„ 50 kg
frachtfrei Breslau	
Kartoffeln, Rauhfutter	„ 50 kg
ab Erzeugerstation.	

Getreide.	20. 3.	19. 3.
Weizen Durchschnitts-Qual., Hektolitergew. 75½ kg gesund und trocken	184.—	184.—
dto. Hektolitergew. 77 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
dto. Hektolitergew. 74 kg, trocken für Müllereizwecke	—.—	—.—
Roggen Durchschnitts-Qual., Hektolitergewicht 72 kg gesund und trocken	152.—	152.—
dto. Hektolitergew. 74 kg, gut, gesund und trocken	—.—	—.—
dto. Hektolitergew. 70 kg, trocken, für Müllereizw.	—.—	—.—
Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 kg	133.—	133.—
dto. 48—49 kg	135.—	135.—
Braugerste, feinste	173.—	173.—
dto. gute	—.—	—.—
Industriegerste, 68—69 kg	159.—	159.—
Industriegerste, 65 kg	156.—	156.—
Vierzeilige Wintergerste 63 kg	—.—	—.—
Zweizeilige Wintergerste	—.—	—.—

Die Mindestpreise für das Preisgebiet II, in welches die Provinz Niederschlesien mit Ausnahme der Kreise Bründberg und Hoyerswerda fällt, betragen für den Monat März bei Weizen 184.00 pro to bei Roggen 152.00 pro to ab Verladestation und frei Mühle.

Tendenz: Stetig.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: W. Fensak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA II. 34: 1610)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

Trauerdrucksachen
(Anzeigen und Dankkarten)
fertigt preiswert und schnell
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
„Namslauer Stadtblatt".

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag heut Abend 7 Uhr mein herzensguter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Sattler- und Tapeziermeister

Carl Bautz

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Martha Bautz nebst Kindern.

Namslau, den 19. März 1934.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause.

Plötzlich und unerwartet verschied unser verehrter Meister, der

Sattlermeister

Herr **Carl Bautz.**

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Das Personal der Fa. Eugen Bautz Söhne.

Statt Karten.

Gestern Abend verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Emilie Pietrusky

geb. Hoffmann

nach einem arbeitsreichen Leben im 76. Lebensjahre.

Liebenthal-Saabe, Dt. Marchwitz, Carlsruhe O/S., Linden, Kr. Brieg,
den 20. März 1934.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Pietrusky.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Nach einem Leben voll treuer Pflichterfüllung im Dienste für Mutter und Kind verstarb am 12. d. Mts. unsere Berufsschwester

Frau

Pauline Kupzok

in **Namslau.**

Wir betrauern ihren plötzlichen Tod.

Die Hebammen des Kreises Namslau.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Plötzlich und unerwartet verschied unser guter Hauswirt

Herr Sattlermeister **Carl Bautz.**

Ein stetes Andenken über das Grab hinaus bewahren die Mieter des Hauses.

Gottschalk, Büttner, Kurnol, Korsawe, Bauch.

Namslau, den 21 März 1934.

E. & W. Kittner
Namslau.

Achtung!

Der großangelegte Propagandaumzug von Handel, Handwerk und Gewerbe

im ganzen deutschen Reich, durchgeführt von der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, N.S.-Hago u. deutschen Arbeitsfront G.H.G.

1. **Donnerstag nachmittag** setzt die Propaganda ein mit Plakaten und Lautsprecher.
2. **Freitag nachmittag 1 Uhr** Antreten zum Umzug am Wasserturm, **Abmarsch 2 Uhr** zum Umzug durch die Stadt. **3,30 Uhr** Aufstellung auf dem Ring zur Festrede. Nach der Festrede Auflösung des Zuges an der Hindenburghalle. **Abends 8 Uhr** gemütliches Beisammensein in der Krone.

Es haben sämtliche Kaufleute und Gewerbetreibende, Handwerksmeister, Gesellen und Lehrlinge, die auch nicht Mitglieder der N.S.D.A.P., N.S.-Hago und Deutschen Arbeitsfront G. H. G. sind, unbedingt daran teilzunehmen, da doch einer für den andern stehen muß.

Bis Mittwoch Abend haben sich sämtliche Innungs-Obermeister die Transparente und Plakate bei mir abzuholen.

Die Geschäfte sind von 1,30 bis 5 Uhr geschlossen!

Heil Hitler!

Johann Krawatzek
Kreisamtsleiter der N.S.-Hago.

Kurzwellen-Amateure

und Interessenten

werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. Abzugeben unter **K. 32** in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Saatbeizen!

Trockenbeizen:
Ceresan, Abavit

Naßbeizen:
Uspulun Universal, Germisan, Ceresan Naßbeize
Kupfervitriol, Formalin.

Ferner gegen Krähenfraß:
Corbin.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Evangelische Gesangbücher

Konfirmations-Glückwunsch-Karten

in großer Auswahl empfiehlt

Oskar Opitz'sche

Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer Tochter Ursula danken recht herzlich.

Paul Rathay und Frau.

Wilkau, im März 1934.

---

1 guterh. Kinderwagen und 1 gebr. Geige

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

---

2 schöne, große

Zimmer

Küche und Entree per bald zu vermieten.

Off. unter **L. 58** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Inserieren bringt Gewinn

Wir drucken alles

Formulare
Briefumschläge
Prospekte / Plakate
Briefbogen / Postkarten
Rechnungen / Lohnlisten
Familien-Drucksachen jeder Art
Adresskarten / Lieferscheine
Quittungen / Zahlkarten
Vereinsdrucksachen
Rabattmarken
usw. usw.

Namslauer Druckerei-Gesellschaft
Fernruf 94 m. b. H. Fernruf 94
„Namslauer Stadtblatt"
Andreas-Kirchstraße Nr. 13

Bitte sofort

diesen Zettel in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger mitzugeben, wenn Sie das **„Namslauer Stadtblatt"** auch für den Monat **April** durch die Post weiter beziehen oder neu bestellen wollen. Versäumen Sie bitte die Bestellung nicht, denn nach dem 25. März verlangt die Post eine **Sondergebühr von 20 Pfg.**

(Hier abtrennen).

Ich bestelle ein Exemplar des

„Namslauer Stadtblatt"

zum Preise von 1.35 RM. zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld zur Weiterbelieferung für den Monat April.

Den Abonnementsbetrag bitte ich durch den Postboten zu erheben.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße u. Hausnummer: _____